

# Kurierier

Informationszeitschrift des BDH



**Mieter  
unter  
Druck**

Seite 5

**Swing  
für den  
guten Zweck**

Seite 9

**Änderungen  
im Hilfs-  
mittelkatalog**

Seite 13

BDH-Klinik Vallendar

## Klinik übernimmt „Reha-Slide“ in Therapieprogramm

Moderne Reha integriert technische Innovationen in Therapieprozesse. In der BDH-Klinik Vallendar kommt seit kurzem ein Therapiegerät unter dem Namen „Reha-Slide“ zum Einsatz, mit dem unter realistischen Bedingungen mit Patienten das Ein- und Aussteigen in einen PKW trainiert werden kann. Im Gespräch mit Thomas Kolbe erläutert Axel Kröll, leitender Physiotherapeut der BDH-Klinik, die Vorteile des neuen Therapiegerätes des Herstellers Sodermanns Automobile GmbH.



(Foto: BDH-Klinik Vallendar)

Wie geht es weiter nach dem Schlaganfall? Mobilitätstraining bedeutet Teilhabe.

*BDH-Kurier: Herr Kröll, können Sie erläutern, welche Vorteile der „Reha-Slide“ für die Patienten mit sich bringt?*

Kröll: Für unsere Patienten ist es wichtig, schnell wieder mobil zu werden. Gerade das Thema Autofahren, als Fahrer oder Beifahrer, betrifft die meisten. Aber es mangelt oft an therapeutischer Unterstützung, damit die Patienten in der Lage sind, sicher vom Rollstuhl oder Rollator ins Auto einzusteigen. Dies muss aufgrund des fehlenden Platzes im Auto geübt werden, um Verletzungen vorzubeugen. In diesem Punkt sind unsere Patienten sehr unterschiedlich, denn die Bewegungsmöglichkeiten variieren je nach Krankheitsbild und Ausprägung. Daher waren wir froh, dass uns Herr Rieß vom Reha-Mobili-

tätszentrum-NRW den Reha-Slide vorgestellt hat. Damit verfügen wir nun über kontrollierbare Trainingsbedingungen. Platz- und witterungsbedingt konnte der Transfer zuvor nur bedingt geübt werden.

*Das Oberziel der Therapie ist die Wiedereingliederung in einen selbstbestimmten Alltag. Ein eigenes Automobil zu führen, ist wesentlicher Bestandteil der Mobilität. Gibt es eine Förderung der Umrüstung von Kraftfahrzeugen?*

Kröll: Nach Informationen des Reha-Mobilitätszentrums NRW gibt es unterschiedliche Fördermittelquellen für die Umrüstung, wie zum Beispiel die Agentur für Arbeit, die Deutsche Rentenversicherung, die Unfall- und Haftpflichtversicherung, Berufsgenossenschaften oder auch die Sozialhilfeträger. Diese übernehmen üblicherweise 100 Prozent der Umbaukosten, in Abhängigkeit der behinderungsbedingten Notwendigkeit. Das Fahrzeug wird, je nach Einkommen, mit bis zu 9.500 EUR oder, je nach Art und Schwere der Behinderung, mit bis zu 100 Prozent gefördert.

*Können Sie abschätzen, wie groß der Anteil der Patienten ist, bei denen der „Reha-Slide“ zum Einsatz kommen kann?*

Kröll: Eigentlich bei jedem Reha-Patienten, mit dem man aufgrund motorischer oder kognitiver Defizite das Ein- und Aussteigen trainieren muss. Die Herausforderungen für den Patienten bestehen in der Handlungsplanung: „Wie fahre ich an das Fahrzeug heran, wo positioniere ich den Rollstuhl, welche Hilfsmittel stehen mir zur Verfügung?“ Dann müssen die entsprechenden Bewegungsabläufe erlernt werden. Diese Punkte werden gemeinsam mit dem Therapeuten, gegebenenfalls auch unter Einbeziehung einer Hilfsperson, wie beispielsweise eines Angehörigen, trainiert.

*Wo sehen Sie die Vorteile für das Therapiepersonal?*

Kröll: Jedes Training in der Therapie sollte alltagsnah sein. Das heißt, wenn ich das Ein- und Aussteigen üben will, benutze ich auch ein Auto oder ein Trainingsgerät, das die Situation simuliert. In der Therapie können wir jetzt flexibler auf unsere Patienten eingehen. Da der Reha-Slide mobil ist und durch die schlanken Abmessungen auch der Transport im Fahrstuhl möglich ist, können wir theoretisch sogar im Patientenzimmer üben. Durch die eingebauten Rutschbretter an beiden Seiten und das Lenkrad ist das Üben absolut realitätsnah und die Patienten fassen schnell Vertrauen zum Reha-Slide.

*Vielen Dank für das Gespräch!*

Wir danken unserem Sponsor, dem Förderkreis „ZNS Langenfeld e.V.“ und ihrem Vorsitzenden Jürgen Öxmann, für die Unterstützung beim Erwerb des „Reha-Slide“. Die Anschaffung des 7.000 Euro teuren Therapiegerätes wurde durch einen Zuschuss in Höhe von 6.000 Euro durch ZNS ermöglicht.